



## Die Anträge der Reichsparteien zur Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 28. Oktober. In der Besprechung der Reichsparteien über die Erwerbslosenfrage hat die Reichspartei am Donnerstagabend sich geäußert, auf Grund der vorliegenden Anträge der Regierungsparteien eine neue Vorlage auszuarbeiten. Von Seiten der Regierungsparteien sind folgende Anträge gestellt worden:

Das Zentrum fordert eine Erhöhung der Sätze für die Bezüge um 20 Prozent und eine Erhöhung der Gesamtunterstützung um zehn Prozent, die besonders den hinterlassenen Familien zugute kommen soll. Die Demokraten stimmen dieser Regelung zu und wünschen ferner die Verlängerung der Unterstützungsdauer für alle Erwerbslosen bis zum 31. März 1927. Vom Zentrum wird weiter beantragt, daß die Unterstützung der Ausgewiesenen weiter den Gemeinden überlassen werde, das Reich aber verpflichtet werden solle, mindestens 80 Prozent dieser Aufwendungen zu erledigen. Ferner wird von dem nationaldemokratischen Parteitag die Einführung von Wohnstätten er-mauert. Eine Reihe von Anträgen liegen auch von sozialdemokratischer Seite, die eine allgemeine Erhöhung der Unterstützungssätze verlangen, vor. Weiter wollen die Sozialdemokraten, daß die Leistungen der Wohnstätten nicht angedreht werden dürfen und daß ferner die jugendlichen Erwerbslosen auf einen Erwerbslosenunterstützungsbogen bezogen werden. Noch weitergehende Anträge haben die Kommunisten gestellt.

## Die Gemeinden zum Finanzausgleich.

Wie die Z. L. erfährt, haben die kommunalen Spitzenverbände der Reichsregierung ihre übereinstimmende grundsätzliche Zielsetzung zu dem Finanzausgleich vorgelegt. Sie betonen die Notwendigkeit einer systematischen Verringerung der Ausgaben der Gemeinden und gemeindlichen Verbände, falls die Reichsregierung glaube, diese Verringerung hinaus-schieben zu müssen, weil eine übertriebene Aufstellung und Ausweitung der großen Reichsfinanzanstalt keine genügende Grundlage für ein derartig bedeutsames Geschäft wäre, über die eine betragsmäßige Finanzsicherung nicht bis zum April hinaus ausgedehnt werden. Die letzte Regelung des Finanzausgleichs für 1925 sei sehr zu Ungunsten der Länder und Kommunen ausgefallen. Wenn der Reichsfinanzminister vor einiger Zeit in der Lage war, einen günstigen Zustand des Reichsfinanzen zu bezeugen, so ist dies heute nicht mehr der Fall. Die Verringerung eines Reichsbeitrags zum Aus-druß brachte, so sieht dies im traurigen Widerspruch zu den Forderungen, die bei den Trägern der Selbstverwaltung fast überall für 1926 zu erwarten sind. Obwohl die Träger der Selbstverwaltung sehr geneigt wären, daß die Steuerermäßigungen des Reiches eine Form gefunden hätten, die es ihnen ermöglichte, namentlich die schweren Lasten der Reichsfinanzen zu Gunsten der Wirtschaft zu mildern, sei ihnen eine solche Maßnahme dadurch unmöglich gemacht, daß wichtige Einnahmen der Gemeinden gekürzt und gleich-zeitig ihre notwendigen Ausgaben gesteigert wurden.

## Zumutungen in der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es bei der Wahl von Mitgliedern der Magistrat zu einer interessanten und umstrittenen Szene. Die Kommunisten hatten beantragt, gegen den Vergleich der preussischen Staatsregierung mit den Sozialisten durch den Magistrat bei der Regierung und dem Landtag Einspruch zu erheben. Dieser Antrag kam nicht zur Abstimmung, nachdem es vorher schon zu lebhafte Erörterungen und zahlreichen Beschimpfungen und Insulten zu mehreren Ordnungsrufen gekommen war. Als dann zur Wahl geschritten werden sollte, verweigerten die Kommunisten eine Umklebung der Tagesordnung und als dies nicht geschah, begannen sie wieder mit Schreien und Pfeifen, Trommeln und anderen Instrumenten, die sie mitgebracht hatten. Der kommunalistische Beiziger entzog dem Vorsteher die Sitzungsglocke und verließ damit ebenfalls das Saal. Es blieb weiter nichts übrig, als die Sitzung zu verlegen.

Die ständischen Schritte letzten Abends nach der Wieder-eröffnung der Sitzung in verletzter Weise fort. Es blieb dem Vorsteher das nichts weiter übrig, als Polizei herbeizurufen. Als diese erliefen, entstand ein unbeschreiblicher Lärm bei den Kommunisten. Sie über-zeugten sich der Aufforderung, den Saal zu verlassen.

## Nunmehr wandte die Polizei Gewalt an.

Ein halbes Dutzend Mitglieder der kommunalistischen Fraktion wurden mit Gewalt hinausgeführt.

Nachdem die letzten Kommunisten unter großem Tumult den Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung verlassen hatten, konnte zur Wahl der Mitglieder des Magistrats geschritten werden. Es wurde zum Stadtbaurat von Berlin mit 102 Stimmen der ehemalige Stadtbaurat Dr. Wagner (Sozialdemokrat) gewählt. Sein Gegenkandidat, der Ober-baurat K. H. H. erhielt nur 47 kommunalistische Stimmen. Zum Stadtbaurat wurde ferner der ehemalige Rektor und letzte Obermagistratspräsident H. Dahl (Sozialdemokrat) mit 96 Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten ge-wählt. Der Stadtrat D. H. erhielt 68 Stimmen von den Sozialdemokraten und Demokraten. Die Wahl der Ver-träger der kommunalistischen Fraktion für die Ver-ehrung gab der kommunalistische Fraktion Dr. H. die die Er-klärung ab, daß seine Freunde sich nicht mehr an der Ab-stimmung beteiligen würden, weil sie gesehen hätten, daß bei den Wahlen nur die Parteiführer gewählt seien und nicht die gesamte Bevölkerung. Die Wahl der Ver-träger der kommunalistischen Fraktion für die Ver-ehrung gab der kommunalistischen Fraktion Dr. H. die die Er-klärung ab, daß seine Freunde sich nicht mehr an der Ab-stimmung beteiligen würden, weil sie gesehen hätten, daß bei den Wahlen nur die Parteiführer gewählt seien und nicht die gesamte Bevölkerung.

## Die gefälligen „Lufstiana“-Medaillen.

London, 29. Okt. Der Marquis von Tavistock, der Sohn und Erbe des Herzogs von Bedford, machte in einer großen Versammlung in Weymouths interessante Mit-teilungen über die englische Kriegspropaganda. Er führte aus, daß während des Krieges Nachrichten verbreitet worden seien, die all' erst erfunden und lediglich zu Propaganda-zwecken gemacht worden seien. So sollte während des Krieges in Deutschland angeblich eine Medaille zur Ver-ehrung der Befreiung der „Lufstiana“ geprägt worden sein. In Wirklichkeit sei diese Medaille aber in England zu Propagandazwecken beige-graßlich verfertigt, die eine Menschenmenge darstelle, die dieses Ereignis beobachtet. Diese Photographie sei aber im Jahre 1912 gemacht worden. Der Marquis gab noch eine Reihe anderer Beispiele, um die englische Kriegspropaganda an den Pranger zu stellen.

## Jahreslagung des mitteldeutschen Wirtschaftsparties.

Gestern trat in Halle (Saale) im Hotel „Stadt Sam-burg“ der Wirtschaftsparties Verband Mitteldeutsch-land zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Im Laufe der Mitgliederversammlung, in der der Vorsitzende Herr v. Wilmowski die Mitglieder und Gäste begrüßte, er-griffen auch zwei bekannte, im Reichstage sitzende Vertreter der Wirtschaft das Wort. Vorgesandter Direktor Leopold sprach zum Thema

## „Sozialpolitik, Wirtschaft und Staat“.

Er stellte fest, daß die Auslandskredite das wirtschaftliche Bild verzeihen, wozu zu sagen sei, daß 5 Milliarden Kredite aus dem Ausland jährlich Hunderte von Millionen an Zinsen erfordern. Innerhalb dieser Jahre habe die Ge-schwindigkeit der Wirtschaft, um so mehr die Wirtschaft verlangen, daß Parlament und Regierung der Wirtschaft nicht Schwierigkeiten machen. Lohn und Arbeitsleistung bedingten sich gegenseitig. Jede Schmäherung sei zu vermeiden. Verhältnismäßigere Löhne sollten nur im Pro-portion sein. Nur die Erhöhung des Produktions-niveaus in einzelnen Betrieben schaffe die Grundlagen für eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse.

„In der agrarischen Wirtschaft müßte gehandelt werden, womit man beste Erwerbsloshilfe erzielen könne. Einer Siedelung, deren Ziel es sei, große Wirtschaften zu ge-stalten, liege kein Erfolg in Aussicht, sie komme nur dem in Frage, um es zu bezeugen. Die richtige Umklebung der Betriebsleiter tue nur zur Entlastung der Atmosphäre, aber auch der Arbeitnehmer müßte Verständnis für die Gesamtwirtschaft sich aneignen.“

Nach dem beschlußfassenden Redner kam ein Volkspartei-leiter zu Worte, der Reichstagsabgeordnete Steinath. Er äußerte sich des näheren zur

## Stellung des Handels in der Volkswirtschaft.

Der Durchschnitt des Handels habe unter der Inflation wohl mit am schwersten gelitten, weil sein Betriebskapital zusammengeklumpt ist. Es sei aber nicht wahr, daß der Handel sich gewaltig zwischen Erzeuger und Verbraucher schiebe. Der Gesamtantrieb einer bestimmten Branche heilige sich durch den regulieren Handel. Der Schaffung und Bewahrung des Marktes sei alle Aufmerksamkeit zu widmen: denn der Handel gebe dem Hersteller immer neue Hinweise für die Verbilligung seiner Produkte. Die Verbilligung des Handels, die in Wirtschaft nicht beliebt, werde um so mehr dem Handel das Leben schwer gemacht, aber nicht Preis-erhöhung herbeiführen. Jeder ist der Handel am meisten von Zusammenbrüchen betroffen worden, er hat sehr stark unter den veränderten Bedingungen zu leiden, vor allem unter den unumkehrbaren Transportkosten und unter küm-merlichen Preisverhältnissen. Das richtige Mittel müsse tendenziell in der Kalkulation sich ausdrücken. So entliehe mancher Vorwurf gegen den Handel, müsse er doch selbst, daß er nicht mehr in der Lage sei, die Waren zu den ge-wünschten Preisen zu beschaffen. Man müsse sich aber nicht über diese Mängel durch gerechte Beurteilung der Dinge.

Im Verlauf des Tages sprach noch Reichswirtschafts-minister Dr. Curtius. Seine mit Humor durchgeführte Ausführungen bezeugten mit einem Male in die Ge-schichte. Er habe sich gern mit alten Vätern beschäftigt, und daraus erfahren, daß schon Niemand einen preussischen Volkswirtschaftler mit 75 Mitgliedern, darunter 15 Ar-beiter, gegen Eugen Richters Angriffe durchgesetzt habe.

Der Minister betonte, daß es unerlässlich sei, den un-günstigen Reichswirtschaftsstand zu schaffen: denn es sei nicht Aufgabe der Regierung, erst die manni-gfachen Ursachen zu verzeichnen, sondern Erzeuger und Arbeitnehmer müssen einen legten Zeh haben, an den sie sich legen können. Der Reichswirtschaftsstand muß des-halb nicht über lokalen und landwirtschaftlichen Zusammenstürzen sein.

Begreiflicherweise fanden die Ausführungen sämtlicher Redner, so verschiedenes auch die Standpunkte waren, leb-haften Beifall.

## Hergt über die Stellung der Deutschnationalen

Berlin, 29. Okt. Auf einer von der Deutschnationalen Volkspartei gestern abend veranstalteten nationalen Kundgebung hielt Herr Hergt die Rede, in der er u. a. aus-führte: „Die Deutschnationalen Volkspartei treibe pra-kische Politik und dränge sich dazu, praktisch in die Arbeit zu gehen. Die Deutschnationalen Volkspartei treibe pra-kische Politik und dränge sich dazu, praktisch in die Arbeit zu gehen. Die Deutschnationalen Volkspartei treibe pra-kische Politik und dränge sich dazu, praktisch in die Arbeit zu gehen.“

## Politische Rundschau

Generalkonferenz der Hege, Chef der Hegeverwaltung, wird mit Wirkung vom 1. November 1926 und mit einem Rangdien-ster vom 1. Dezember 1924 zum General der Infanterie befördert.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Doumergue, im Elysee eine Sitzung des Ver-triebsrates statt, die sich mit dem vom Kriegs-minister Sarraute ausgearbeiteten Armeereformgesetz be-züglich haben soll.

Nach Meldungen aus Teheran hat der Schah von Per-sien alle islamistischen Länder zu einer großen panis-lamitischen Konferenz nach Teheran eingeladen.

## Eine italienische Mission in Rumänien.

Bukarest, 29. Okt. Der italienische Prinz von Szelado, ein Sohn des Herzogs von Aosta, trifft morgen hier ein, um dem König von Rumänien einen Besuch abzustatten. Dieser Zusammenkunft wird eine große Bedeutung beigegeben, weil sich der Prinz in Begleitung des italienischen Generalkonsuls befindet. Die Zusammenkunft wird in Zusammenhang ge-bracht mit dem vor kurzem abgeschlossenen italienisch-ru-mänischen Freundschaftsvertrag, der auch militärische Klausel enthält.

## Aus Stadt und Umgebung Gegen erhöhte Volkskassen auf dem Lande.

Der Landbau Provinz Sachsen hat an den preussischen Kultusminister beim an den Finanzminister die nachfolgende Eingabe gerichtet: „Mit Wirkung vom ersten Oktober 1926 ist der monatliche Beitrag der Schulverbände zur Volkskassensatzung von 285 Mark auf 310 Mark je Schulgemeinde erhöht und das monatliche Besoldungsgeld von 3 Mark auf 2,50 Mark je Schullehrer im Monat herabgesetzt worden.“

Da das Land alljährlich rund 200 000 erwerbsfähige Menschen an die Städte abgibt, so bedeutet die in dem Er-laubt vorgenommene Erhöhung der Schulkosten eine härtere Belastung des Landes gegenüber der Städte. Die durch den Erlass erzielten Ausparierungen stehen nicht im Gegensatz zu der immer wieder von allen Regierungsstellen betonten Notwendigkeit, die Rentabilität und damit die Rentabilität der Volkswirtschaft zu heben.

Des weiteren bedeutet der Erlass eine härtere Mehr-be-lastung der einzelnen Landgemeinden, die diese mitten im Gegensatz zu der immer wieder von allen Regierungsstellen betonten Notwendigkeit, die Rentabilität und damit die Rentabilität der Volkswirtschaft zu heben.

Aus diesen Gründen erübrigt der Vorstand des Landbau Provinz Sachsen bei Herrn Minister für Wissen-schaft und Volksbildung und dem Herrn Reichsfinanz-minister bringen, den oben bezeichneten Erlass wieder aufzuheben.“

## Von der Funkausstellung.

Auch der zweite Abend der Funkausstellung, an welchem Herr Oberpostamt für Berlin über „Organisation, Zweck und Ziel des deutschen Rundfunks“ sprach, hatte den zahlreichsten Zuhörer angezogen. Herr Oberpostamt Zuhörer wie vor dem nunmehr drei Tagen im Oktober 1923 in einer schlichten Röhre der Rundfunk der Allgemeinheit übergeben wurde, um einen großen Teil des Volkes für die Funkausstellung zu bringen und der später eingetragenen Zuhörer nach Berlin zu bringen. Die Funkausstellung des deutschen Rundfunks ist wesentlich anders als in Amerika und England. In Amerika ist die Funkerei kein Staatsmonopol, sondern in den Händen privater Gesellschaften. Diese erheben keine Gebühren, sondern verlangen die Kosten für die Sendeleistungen auf die Apparate. Dies ist infolge der wirtschaftlich besseren Lage möglich.

In Deutschland nahm man von dem zuerst geplanten großen Sender in Berlin, der den Rundfunk über ganz Deutschland erreichen sollte, bald Abstand und setzte in den größeren Orten die Sender mit einer Reichweite von 50 km auf. Zu den letzten Jahren wurden Zwischenstationen eingeschaltet, die das gleiche Programm bieten, wie der Haupt-sender. Es gibt in Deutschland 20 Sender und den großen Sender in Berlin für ganz Europa. Die Zahl der Rund-funkteilnehmer im Reich ist von Anfang Ende 1923 auf etwa 1,3 Millionen gestiegen. Es wird die über die Wech-selung, die 2. März pro Monat betragen, geschätzt. Sie sind, da man doch bemüht ist nur vorzuzugestehen zu bieten, vorerst der Deutschlandsender allein 2 Millionen Mark. Die Funkausstellung des deutschen Rundfunks ist wesentlich anders als in Amerika und England. In Amerika ist die Funkerei kein Staatsmonopol, sondern in den Händen privater Gesellschaften. Diese erheben keine Gebühren, sondern verlangen die Kosten für die Sendeleistungen auf die Apparate. Dies ist infolge der wirtschaftlich besseren Lage möglich.

Bereits 1921 wurde der Rundfunk für Lebensmitteleitung nutzbar gemacht. Die Funkausstellung des deutschen Rundfunks ist wesentlich anders als in Amerika und England. In Amerika ist die Funkerei kein Staatsmonopol, sondern in den Händen privater Gesellschaften. Diese erheben keine Gebühren, sondern verlangen die Kosten für die Sendeleistungen auf die Apparate. Dies ist infolge der wirtschaftlich besseren Lage möglich.

Herr Thurn zeigte dann eine Reihe Lichtbilder, die Zeugnis gaben von der Bedeutung des deutschen Rundfunks. Nichts kann wohl deutlicher den Erfolg der deutschen Funkerei beweisen, als die Menge der in den letzten Jahren in Deutschland hergestellten Funkerzeugnisse. Die zu Anfang des Krieges die Verbindung mit Afrika vermittelte, es folgten Bilder von der Station Rauen mit ihren 250 m hohen Funktürmen, aber auch die Funkerzeugnisse und moderne drahtlose Bildübertragung.

Warnung vor einem Hausierer. Ein Mann bereit gegen-wärtig unsere Stadt, der sich als Abmonteur einer ein-zigen Berliner Versicherungsgesellschaft ausgibt. Der Herr Mann macht aber eher den Eindruck eines freien Betrügers und vermag durch seinen Vortritt für sich zu gewinnen. Bei diesen Vortritten hat er damit aber kein Glück und wurde abgewiesen. Wie der angegebene „Abmonteur“ aus-sieht, so war auch sein Benehmen, denn er wurde darauf geradezu frech. Es sei daher vor diesem Menschen gewarnt.

Eine originale Kellnerin hat die Brauerei Dettler, Weisenfels, an dem „Gothaus zur Linde“ angebracht. Sie befehlt aus einer großen elektrischen Uhr, die aber nicht zu sehen ist, die Kellnerin der Stunde zu be-zugeln. Dettler Bier, unter der Uhr hängt das Kellner-schild „zur Linde“.

Soll geschneit ist die vom Provinzialverband Sachsen durch die Sachsischen Provinzialbank angelegte 15. Aus-gabe von 5 Millionen 70-prozentiger Schuldverschreibungen.

Der Landjugendheim Ebersdorf. Unter Leitung des Bezirksjugendpflegers Studentent Dr. E. H. fand vorige Woche wieder eine Arbeitstagung statt. Der Herr von Jugendvereinen und Führern von Jugendgruppen hat, die sehr gut besucht war. Verhandlungsthema: „Jugend und Beruflichkeit.“ Abends war ein Heim, Jugend und Familienabend, auf dem Studentent Dr. E. H. seinen Vortrag über „Jugend und Beruflichkeit“ hielt. Die nächste Arbeitstagung wird im Januar nächsten Jahres stattfinden. Der Landjugendheim Ebersdorf wird im Februar März eine Pastoralbesuche im Dienste der Jugendberufung im Landjugendheim abzuhalten, so ähnlich, wie sie in diesem Jahre in Merseburg stattfand.

**Kreisbauernmeister Riele**, der als Gutsbesitzer in Starfibel lebt, kann morgen seinen 70. Geburtstag feiern. An Aufmerksamkeit wird er durch allezeit hochgeschätzte und durch sein offenes, warmes Wesen bekannt. In diesem Tage nicht fehlen. Herr Riele ist Vorsitzender des Kreislandbundes Merseburg, der Zentralgenossenschaft Halle, des Kreisgenossenschaftsverbandes Merseburg, der Wollerei Sülzen, der Zuckerraffinerie Sülzen, Vorsitzender der Landwirtegenossenschaft Halle, der Genossenschaft Halle, Mitglied des Kreisrates und Kreisausstufers. Ferner war er etwa 30 Jahre Amts- und Gemeindevorsteher, sowie Mitglied des Provinziallandtages. Durch seine Unfähr und Fairheit, seinen Fleiß, seine reifen Erfahrungen und seine reife, abgeklärte Auffassung, durch seine Verlässlichkeit als freundlicher Helfer und Wohltäter in Rat und Tat, aber auch durch unerschütterliche Festigkeit seiner eigenen Überzeugung hat er sich das höchste Vertrauen und die größte Anerkennung erworben. Wobei er noch manche Jahre so vorbildlich wirken!

**Aus der Jugendhilfe des Landkreises in Merseburg.** Unter Leitung des Kreisjugendpflegers Herrmann finden im Landkreise Merseburg in den nächsten Wochen Versammlungen zur Förderung der Jugendpflege und Jugendbewegung statt in Burgfrieden (Gasthaus Burgfrieden) den 20. Oktober, in Döllitz a. B. (Gasthaus Ritzelmann) den 27. November, Großgräfendorf (Gemeindebauhaus Döllitz) den 4. November, Hölleben (Gasthaus Hölleben) den 13. November.

**Vorstandsamt des Bundes Jugendpfleger.** Studienrat Dr. Emrich hat vom Bundesministerium für soziale Verwaltung in Wien eine Einladung bekommen, in den Landesjugendbeirats des Bundesstaates Österreich, in denen die Vorgesandten der Bundesjugendpfleger organisiert zu werden, zu halten und deutsche Heimabende zu veranstalten. Herr Emrich hat die Einladung angenommen. Sein Aufenthalt in Österreich dürfte mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

**Der Zugkraft wird vermehrt.** Bekanntlich hat man auf der Bahnhofsstation Berlin-Hamburg die ersten gelungenen Versuche mit drahtlosem Fernspreche und Fernschreibapparat gemacht. Die neue Strecke wird nun Berlin-Halle-Saalfeld-Münchh. und die dritte Halbfahrtlinie Berlin-Halle-Erfurt-Kranfurt. Gegenwärtig fahren bereits Fernschreiber.

**Wetterausichten.** Für das mittlere Norddeutsche Land: Vorwiegend trübe mit Niederlagen, etwas trübler - für ganz Deutschland: Überall trübler, in Norddeutsche Land für, in Süden dagegen sehr milde, in den Mittelgebirgen rauher.

### Fahrtkarten Dürrenberg-Weizsig.

Wegen der kurzen Uebergangszeit von der Merseburger Ueberlandbahn auf verschiedene Züge der Hochbahn in Dürrenberg wird mitgeteilt, daß am Sonnabend, den 30. Oktober d. J., Fahrtkarten 3. und 4. Klasse (sonntagsfahrkarten) Dürrenberg-Weizsig auf der Hochbahn-Veranstaltung des Ammonialwerkes von Verkaufsbüroren gekauft werden können. Demnach wäre es aus dem gleichen Grunde sehr erwünscht, daß auch auf dem hiesigen Bahnhof Fahrtkarten Dürrenberg-Weizsig vertrieben würden.

### Filmklub.

**Kammerlichtspiele.** (Große Ritterstraße.) Der Direktor ist es unter großen finanziellen Opfern gelungen, den großen Sitten- und Aufführungsfilm „Wodan man nicht in die Hölle“ zur Aufführung zu erwerben. Jedes junge Mädchen sollte sich dieses Film ansehen. Außerdem der Informationsfilm „Der Herr in den Tod“. Wir kommen morgen auf das Programm zurück.

**Lichtspieltheater „Sonne“.** Ab heute läuft eine Filmkomödie aus dem Leben des „Alten Fritz“, betitelt „Des Königs Befehl“. Hierzu „Wirmann der Ehe“.

**Union-Theater.** Hier läuft ein Suar Webb's Film „Der Schuß im Kavillon“ über die Weimarer. Hierzu ein Bild-West-Film „Durch Feuer und Flamme“.

### Ausstellung des Halleischen Kunstvereins.

Der Halleische Kunstverein veranstaltet vom 30. Oktober bis 11. November eine Ausstellung von Aquarellen, Zeichnungen, Radierungen und Photographien von Oskar Hoffstadt, darunter auch der 8 Originalzeichnungen zu den Photographien der Sachsaaten 3. und 4. Klasse. „Dankwort“, die das Städtische Museum Merseburg haben erworben und zur Ausstellung gütlich zur Verfügung gestellt hat. Die Ausstellung dürfte ein besonderes Interesse erwecken, weil die Stadt erst kürzlich eines der berühmtesten Gemälde des 16. Jahrhunderts, die „Ausstellung“ im Burgmuseum angekauft hat. Die Ausstellung findet vom 11.-11 Uhr, Sonntag 3-7 Uhr, Eintritt 1.-1. für Mitglieder 50 Pf.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Merseburg, den 28. Oktober 1926.** Die Flora H. hand unter der Anklage, gewerbsmäßig Unzucht betrieben zu haben, ohne diesbezügliche polizeiliche Anweisung unterstellt zu sein. Das Gericht erkannte auf drei Wochen Haft und - da die Angeklagte schon wiederholt vorbestraft ist - auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde nach verbüßter Strafe.

Der wohnungslose Adolf Sch. J. H. hier in Haft, wurde beschuldigt, innerhalb der letzten drei Monate als Landstreicher umhergezogen zu sein. Mangels Beweises wurde der Angeklagte freigesprochen; der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Der Handelsmann Kurt H. von hier erhob Einspruch gegen einen polizeilichen Strafbescheid, der ihm zur Zeit legte, am 17. Juni auf dem Entgeltplan mit Sch. H. handelt zu haben, ohne im Besitz der dazu nötigen polizeilichen Erlaubnis zu sein. Er wurde zu 20 Mark verurteilt.

Der Zimmermann Otto S. aus Mitzau hatte am 7. Juli d. J. vorläufiglich die Marie F. körperlich mißhandelt. Er wurde mit 6 Mark bestraft.

Wegen der Ernst F. war ein antisemitischer Strafbescheid in Höhe von 35 Mark ergangen, weil er am 20. August d. J. 1. in unzulässiger Weise eines Fotostückes gewesen war, 2. den Otto F. körperlich mißhandelt und 3. diesen bedroht hatte. Unter Vermeidung der zur Zeit währenden Umstände erkannte das Gericht unter Freisprechung von der Anklage der Verhöhnung wegen Uebertretung auf 3 Mark, wegen Körperverletzung auf 6 Mark.

Die Ehefrau Minna Lu. aus Keußberg war angezeigt worden, weil sie seit 1925 Eier, dem Albert G. gebührt, die sie im Besitz hatte, sich rechtswidrig angeeignet hatte. Das Verfahren wurde auf Kosten der Staatskasse eingestellt.

Der Arbeiter Hermann S. aus Svergau sollte am 25. Juli d. J. dem Albert Z. ein Hund Stroh entwendet haben. Der Angeklagte wurde zu 100 Mark bestraft, an dessen Stelle im Ueberschuldungsfall für je 5 Mark ein Tag Gefängnis tritt. Der bei der Tat gebrauchte Stroh wird eingezogen.

Der Kraftwagenführer Gerhard B. aus Keußberg hatte am 11. Juli d. J. die Frankfurter Straße in Svergau mit einem Kraftwagen bei so großer Geschwindigkeit befahren, daß er nicht in der Lage war, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten. Er fuhr gegen eine zum Schutze aufgestellte Leier, die zusammenbrach, wodurch der Zeuge Th. in Gefahr geriet. Das Gericht erkannte auf 20 Mark bestr., auf 4 Tage Haft.

Die Ehefrau Martha K. aus Raudorf hatte am 13. August d. J. Jenseitlich abgegeben, ohne es vorher zur Untersuchung gegeben zu haben. Sie wurde mit 6 Mark oder ein Tag Haft bestraft.

Wegen der Angeklagten Sch. aus Kaufsicht war ein polizeilicher Strafbescheid über 100 Mark ergangen, weil er am 20. August d. J. die als Einbahnstraße erklärte Holzgrube mit seinem Fahrrad in verbotener Richtung befahren hatte. Da der Angeklagte aus Unkenntnis gehandelt hatte, erfolgte Freisprechung.

Der Kraftwagenführer Karl S. von hier erhob Einspruch gegen eine polizeiliche Strafverfügung über 15 Mark, die ihm zur Last legte, am 30. Juli d. J. mit einem Kraftwagen die Obere Burgstraße an einer Stelle, wo sie eine Krümmung macht und abfällt, mit erhöhter Geschwindigkeit befahren zu haben, wodurch die Arbeiter und Fußgänger in Gefahr gerieten. Der Angeklagte gab an, den Kraftwagen am genannten Tage garnicht gefahren zu haben, da er zu der Zeit noch bei einer anderen Firma beschäftigt war. Inwieweit Nachprüfung dieser Angaben durch die Polizei wurde Verurteilung beschlossen.

Der Kraftwagenführer Erich R. hatte einen Strafbescheid über 10 Mark erhalten, weil er am 3. August d. J. die Weissenfelder Straße mit einem Kraftwagen befahren hatte, dessen Motor einen überhörenden, das Publikum belästigenden lauten Motorgläus ausströmte. Es erfolgte Verurteilung der Strafe.

Der Direktor Max G. aus Berlin nahm seinen Einspruch gegen einen polizeilichen Strafbescheid wegen übermäßig schnellen Fahrens vor Eintritt in die Verhandlung zurück. Der Kraftwagenführer Arthur Sch. aus Leipzig hatte am 11. Juli d. J. die zur Einbahnstraße erklärte Gortzstraße in verbotener Richtung befahren. Da der Angeklagte aus Unkenntnis gehandelt hatte, erfolgte Freisprechung.

Dasselbe Urteil erging in der Strafsache gegen den wegen derselben Uebertretung angeklagten Waldemar G.

### Aus Kreis und Nachbarkreisen

**Aus neuer Nachbarstadt Halle.** Abzug des letzten Reichswehrsoldaten. Am 1. November verläßt der einzige noch in Halle befindliche Reichswehrsoldat die Stadt. Es handelt sich um einen Major, der als militärischer Mitglied der Rentienkommission II. angaberte. Auf seine Stelle wird ein neuer, nämlich ein militärischer Rentienkommission in Deutschland aufgestellt werden. Das ist der Herr von Kocarn, Genf und Thoiry.

**Kochgeschleichen.** Der Architekt P. B. von hier, der unlängst zusammen mit seinem Sohn gegen den anhaltenden Staat und die Stadt Göttingen durch Vorbeugung der Gründung einer großen Papierfabrik einen Kampf von 750 000 Mark verlor, und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, erhielt jetzt wegen zahlreicher Kochgeschleichen 3/2 Jahre Zuchthaus.

**Selbstmordversuch.** In der vergangenen Nacht versuchte sich ein Badergehilfe in der Zapfenstraße mit Leuchtgas zu vergiften. Durch seinen Logiswirt wurde sein Plan jedoch vereitelt und er ins Krankenhaus gebracht. Schwermut ist der Grund zum verübten Selbstmord.

**Schulhüter.** Todlicher Unfall. Gestern nachmittag wurde der vier Jahre alte Tochter des Postkassenscheins Schmitta von einem Schützenwagen überfahren und sofort getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, doch steht fest, daß sich die Kinder an den Wagen angehängt hatten.

### Aus dem Reiche.

**Aus der Reichsbahn.**

Am 6. Uhr abends völlig ausgeplündert. Im Tiergarten ausgeplündert wurde gestern abend ein junges Paar, das in der letzten Stunde auf dem Großen Weg und seinen Schenkwagen ging. Ein einseitig abgewandelter Zettel kam plötzlich ein Mann hinter einem Baum her und aus dem Gebüsch heraus auf die Spaziergänger, einem Kaufmann Georg B. aus der Ausbacher Straße und eine Hedwig G. aus der Kaiserstraße, und stellte sie mit hochgehendem Schreie und der Aufforderung: „Hande hoch! Hande hoch!“ Das Mädchen schrie noch ein paar mal, im gleichen Augenblick aber kamen noch zwei Wegelagerer dazu, sogen ebenfalls ihre Schußwaffen und zogen beide, stehen zu bleiben und sich ganz ruhig zu verhalten. Jetzt blies nichts anderes übrig, als sich zu fügen. Die Schätze des Mädchens waren ungehindert verpackt, niemand war in der Nähe. Mit der dringenden Mahnung, sich ja ruhig zu verhalten, wenn sie nicht erschossen werden wollten, ließen die Räuber das verduende Paar nach völliger Ausplünderung stehen und verschwand in das Gebüsch hinein.

**Schwerer Autobusunfall in Mariendorf.** Gestern ereignete sich am Eingang der Erdreimbahn Mariendorf ein schwerer Autobusunfall. Ein Sonderwagen der Abzug Mariendorf-Üstergade fuhr, um einen Personentransport auszuführen, gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Die Fahrgäste wurden durch den Sturz des Autowagens von ihren Sitzen geschleudert. Vierzehn Personen erlitten Verletzungen, konnten aber nach Anlegen von Notverbanden im Garnisonlazarett Tempelhof in ihre Wohnungen entlassen werden.

**Agnes als „eine Dame.“** Eine arme Enttäuschung erlebte vor einiger Zeit eine Hausfrau im Westen mit einer Angeheilen. In ihrem Dienste hatte schon fast mehr als einem Jahr eine Agnes Musikanten, gegen die es bis dahin nichts einzubringen gewesen war. Eines Morgens wurde das Mädchen zum Einspielen ausgeschildet und kam nicht wieder. Jetzt ergab sich, daß es keine Melodisterei heimlich schon vorher weggeholt und zuguterletzt aus einer Kaffette 1000 Mark entwendet hatte. Gestern erbeuteten Kriminalbeamte Agnes in einem Mädchenheim und nahmen sie fest. Sie hatte sich von der Beute nur eingefleddelt und dann als „eine Dame“ ein besseres Aöles besogen. Dort lebte sie nicht schlecht, begabte aber alles. Mit Fortschleife hatte sie auch Theater. So verbrachte sie in drei Wochen die

1000 Mark. Als sie damit fertig war, verließ sie das Aöles und begab sich in das Mädchenheim, wo sie als Melodist und Melodist freundschaftlich aufgenommen wurde. Hier erlief sie ihr Geschick. Sie darf gerade noch vier Reichspfennige. Wie sie jetzt hat, hatte sie der Schindler, ein mal die sie ne Dame spielen zu können, nicht zu übersehen vermocht.

### Fühlicher Mörder eines Dachdeckers.

**Leipzig, 29. Okt.** Am Donnerstag ist von einem Tode eines Grundbesitzers in Leipzig-Wölitz ein in Grimma wohnender Dachdecker im Alter von 24 Jahren in den Hof hinabgefallen, wobei er sich tödliche Verletzungen zuzog. Kurze Zeit nach seiner Aufnahme im Krankenhaus ist er gestorben. Der Verunglückte hatte das Ziel, welches zum Ansehen Vererbung finden sollte, bei dem Hinabstürzen durch eine Luke auf das Dach ergriff, war infolge des Wettes ausgeglichen und offenbar nicht imstande gewesen, sich am Ziel festzuhalten. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

### Ein Kind im Bett erstickt.

**Leipzig, 29. Okt.** Ein Ehepaar fand sein 13 Monate altes Kind in der Nacht zum Donnerstag bei der Rückkehr von einem Besuche leblos unter dem Deckbett vor. Sie hatten das Kind, das sonst stets die Nacht hindurch ruhig schlief, nicht in der Wohnung zurückgelassen. Ein Besichtigung eines Arztes, das Kind ins Leben zurückzurufen, waren vergeblich.

### Selbstmord am Grab seiner Frau.

**Magdeburg, 29. Okt.** Hier erlösch sich der 44jährige Heizer Friedrich Kadach auf dem Neustädter Friedhof am Grab seiner Frau. Die Frau des Selbstmörders war an einem schweren Angerichten im Januar 1925 gestorben. Wie seine Frau fand man einen Zettel, worin er noch mehrere Gesühle enthielt und einen Aufschrei nach Hamburg. Ueber das Motiv zur Tat ist man noch im Zweifel.

### Hannovers Januare Maßnahmen.

**Hannover, 29. Oktober.** Die hiesigen Kollegen, die sich in ihrer gegenwärtigen Stellung mit der Typhusepidemie beschäftigen, stimmten dem Antrage des Magistrats auf Verleihung einer Anleihe von hiesigen Millionen zur Erweiterung der Kanalisation in den Vorstädten sowie auf Verleihung eines Kredites von 150 000 Mark zum Zwecke der Anlage von Hausanschlüssen zu. Auch zwei Millionen zur Deckung der durch die Typhusepidemie entstandenen Kosten wurden bewilligt.

### Ein Gutsbesitzer bei einem Brande umgekommen.

**Ependorf, 29. Okt.** In der Nacht zum Donnerstag brach im Anwesen des Gutsbesitzers Neubauer Großfeuer aus. Die Scheune und das Stallgebäude wurden eingeäschert. Neubauer selbst erlitt bei dem Verdrusse, ein Feuer zu erleben, nachdem der Heuboden mit einem 18 Kinder, 3 Pferde und zwei Schweine, die ganze Ernte und landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Opfer der Flammen. Der auf so tragische Weise sein Leben verlorenem Vater verheiratet und Vater von sechs unmündigen Kindern.

### Todesurteil gegen einen zweifachen Mörder.

**Neumünster, 29. Okt.** Der Raubmörder Jakob Soppert, der im Verdrusse fünf Personen ermordet zu haben, wurde gestern nach dem Verurteilen wegen Ermordung seines Vaters, seiner Frau und seines Kindes eingestuft worden war, wegen zweifachen Mordes zu Tode verurteilt.

### Vom Schenkele zermalmt.

**Waldheim, 29. Okt.** Auf dem hiesigen Bahnhofs ereignete sich bei der Einfahrt des 2. Zuges, 10.21 Uhr, ein schwerer Unfall. Der Heizer des Zuges, Herr Soppert, aus Mittweida wollte mit dem erkrankten Zuge nach Hause fahren. Er stand, weil er sein Rad aufgeben wollte, auf dem Bahnsteige, dort, wo der Radwagen stehen mußte. Als sich der Zug näherte, ist Soppert in der Meinung, daß dieser fahren würde, auf dem zweiten Gleise stehen, aber das erste umhineingegangen, dabei von der Lokomotive erfaßt und tödlich überfahren worden.

### Aus aller Welt.

#### Schwerer Aöterbrand in Paris.

**Paris, 28. Okt.** Heute Nacht brach in einem hiesigen Soziet infolge Kurzschlusses ein schwerer Brand aus. Die Flammen verbreiteten sich mit einer betäubenden Geschwindigkeit, daß es unmöglich war, die Treppen zu benutzen. Unter den Sozietaligen entstand eine ungeheure Panik. Mehrere stürzten sich ohne weiteres aus dem Fenster, wobei eine größere Anzahl verletzt wurde, darunter drei Personen lebensgefährlich.

#### Empfang Graf Ludwigs in New York.

**New York, 28. Oktober.** Graf Ludwiger wurde feierlich in der Cityhall durch das amtliche New York empfangen. Der Herrverretende Oberbürgermeister Kerrigan empfing die dem anerkannten Oberbürgermeister von Berlin, der ausbräutlich geteilt habe, sein Bekanntheit das die Anerkennung ausdrücken zu lassen. Kerrigan erklärte in seiner Ansprache: „Wir kennen Sie, Herr Graf, hören viel von Ihnen und verehren Sie. Sie sind der Welt, daß vor uns freier. Sie bemühen an Bord Ihres Schiffes besuchen zu dürfen. Hoffentlich haben Sie sich zu trinken.“ Ludwiger erklärte, er freue sich der größten amerikanischen Stadt die Grüße deutscher Kinder überbringen zu können, die America für die gelehrte Radfahrerliste nicht verpassen. In Begleitung Ludwigers befand sich Gouverneur Schuyler-Coevert.

#### Bekanntliches.

**Buchaus in der Kunstausstellung.** Von der Ervadung ausgehend, daß bei einer so wichtigen Einrichtung wie es der Kunstausstellung zweifellos ist, der Aussteller wesentlichen Anteil nehmen mußten, veranstaltete die Buchhandlung E. T. L. in Leipzig - Ernst Schönlank - bei der zur Zeit im Schützenhaus vom Merseburger Kunstverein unternommenen Malerenausstellung eine Buchaus. Hier liegen in einer hübsch dekorierten Kiste alle für die Kunstausstellung. Söber und wichtigen Bücher der Verlage Franck, Springer, Veit etc. auf. Wie wichtigen Zeitchriften sowie die für ungeliebten Genus der künstlerischen Darbietungen mandmal unentbehrlichen Textbücher sind ebenfalls in großer Auswahl vorhanden.

**Herausgeber:** Subbia Balt.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil einig, der Bildbelegungen: Karl Zaud., - Sport und Anzeigen A. Kant., - Druck- und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt J. Völk, sämtlich in Merseburg.  
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

# In Damen-Mänteln

**Damen-Kleidern  
Mädchen- und Kinder-Mänteln**  
sind die neuen Nachmusterungen, welche täglich ein-  
gehen von unerreichter Schönheit und Preiswürdigkeit.  
Besichtigen Sie dieselben in unseren Schaufenstern und  
am Lager ohne Kaufzwang bei

## Dobkowitz

Heute morgen 3 Uhr verschied nach langem,  
schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-  
und Großmutter

### Frau Emilie Spatzier

geb. Brauer

im Alter von 68 Jahren.  
Dies zeigen tiefbetäubt an  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Meuschau, den 29. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr vom  
Trauerhause, Meuschau 49, aus statt.

**Für reine frische Naturbutter**  
sichere dauernde Kundenschaft in Bistritz von 9 Bfd.  
Inhalt 1. Qualität Mk. 16 —, 2. Qualität Mk. 14 —  
franko geg. Nachn. Expediert 50 Pfg. a Coll. Aufschlag  
W. Kanisat, Karagaboma (Dopr.)

### Großviehhandlung Nürnberger

Merseburg, Telefon 28



empfehlen wieder einen großen  
Transport **beste  
hochtragende  
Färsen u.  
Kühe**  
sowie neumilchende  
Kühe mit den Kälbern sehr preiswert.

### Nach erfolgtem Umbau

findet von morgen Sonnabend der Verkauf in den  
renovierten Räumen statt.

Cigarren, | Kakao, Schokolade  
Cigaretten, Tabak | Bonbon, Pralinen  
und Pfeifen | und Honighuchen  
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

### Ernst Hoffmann

Gotthardstraße 14.

### Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 30. Oktober d. J., vormittags  
11 Uhr werde ich im Osthof „Zur Finken-  
burg“, hier  
1 Büchschloß, 2 Kleiderschränke,  
1 Vertiko, 1 Schlafsofa u. 1 Kommode  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Pfehner, Obergerichtsvollzieher.

### Wenn es kalt wird

benötigt man warme Kleidungsstücke. Mein Lager ist in allen  
Artikeln für die Herbst- und Winter-Saison allerseits fortirt.  
Gute, moderne Stoffe, bester Schnitt, tadellose Passform zeichnen  
diese aus. — — — Die Preise sind äußerst niedrig gehalten.

### Es wird kalt

#### Warme Schuhe

ist der beste Schutz gegen Erkältung  
In großer Auswahl besonders preiswert  
**Kamelhaar-Umschlagschuh**  
warmer, wolliger Stoff für Damen



3 75  
**Kamelhaar-Niedertreter**  
beste Qualität m. Ledereinsatz, Gr. 36—42



5  
**Kamelhaar-Schnallen**  
kräftige Ware, Größe 36—42



5  
**Filzhausschuh**  
f. Damen, m. Filz- u. Spinnledersohle

3 95  
**Filzsohnallenstiefel**  
mit Leder ringsherum besetzt in nur  
kräftiger Ware von Gr. 23—46

Ferner alle übrigen Filzwaren  
in jeder Ausführung.

### Schuhhaus O. Ehrentraut

Kleine Ritterstrasse 15.  
Gotthardstrasse 28.



Wasser  
mit und ohne Rücken-  
stulpe, moll. Qual., aparte  
Must., 50.-, 45.-, 38.- bis 2000

Wasser  
bester Qualitäten, Erlag  
für Maßarbeit  
98.-, 90.-, 88.- bis 6000

Baletots  
mit u. ohne Samtkrag,  
schwarz u. maroon, auch  
für korsettartige Herren  
98.-, 88.-, 70.- bis 6000

Knock-Baletots  
flotte Mode, besond. für  
jüngere Herren, schwarz  
und maroon  
95.-, 85.-, 75.- bis 6300

Lodenjoppen  
mit u. ohne Kante, solide  
Qualität, schöne Farben  
48.-, 42.-, 35.- bis 1500

Loden- und Samt-Mäntel  
in verschiedenen Fassons.  
42.-, 35.-, 30.- bis 1650

Anzüge f. Straße und Sport  
in unerreichter größter  
Auswahl, 2- und 4-teilig  
Preisliste:  
90.-, 85.-, 75.-, 65.- bis 2500

### Gotthardstr. 25 Zimmermann MERSEBURG

### Sonnabend, von 7,30 Uhr an: H. Speckfuchen

Täglich frisch, frei Haus:  
**Steinmeg-Kraft-Brot**  
**Schlüter - Vollkorn - Feinbrot**  
Pflanz- u. Spritzkuchen, Tee- u. Kaffee-Gebäcke  
Telephon  
Nr. 554. **Otto Anzly, Delarube 41**

### Geschäftsführer

für Textil-Geschäft am Platze gesucht. Es kommt  
nur Kaufmann oder anpassungsfähiger, abgeleiteter  
Beamter mit nachweislich großem Bekanntheitskreis  
in Frage. Bedingung: beste Referenzen u. verbriefte  
kleine Kaution erwünscht. Ausführliche Offerte unter  
„Geschäftsführer“ an die Expedition ds. Blattes.

### Kammer- Lichtspiele

Freitag bis Montag  
Unter großen finanziellen Opfern ist  
es gelungen, den großen

### Sitten- und Auf- klärungsfilm in 6 Akten

### Wovon man nicht spricht

oder Das schwarze Buch!  
In Großauführung für Merseburg zu er-  
werben. In ergreifenden Bildern zeigt  
dies. Film die Schicksale junger Mädchen,  
welche gewissenlosen Kupplerern und  
Wädchelhändlern in die Hände fallen,  
das Ende, sie erhalten das Zeichen der  
Schmach, das schwarze Buch. — Dazu  
**Der Ritt in den Tod!**  
Ein sensationeller Film aus dem Zirkusleben  
mit **Domina Jakobini** in der Haupt-  
rolle in 5 fabelhaften Akten.  
Sonntag 2 Uhr gr. Kindervorstellung  
mit außerordentlichem Programm.  
Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang 7/7 und  
1/2 9 Uhr, Sonntag 5 Uhr **Tropf der  
ungeheuer. Inkosten kein Aufschlag!**

### Gasthof Reipisch

### zur Kirmes!

Sonntags, den 31. Okt. und Montag, den 1. Nov.  
ab 3 Uhr

### Kirmes-Ball!

Reichhaltige Speisekarte! Gute Biere!  
Dazu ladet freundlichst ein  
S. Nagel.

### Zum Jahrmarkt Pumpernickel, Butterzöpfchen.

O. Zinzly,  
Delarube 41, Telefon 554.

### Brauner Jagdhund

zugelassen.  
Gegen Erlattung der  
Linfoten abzugeben.  
Erzdöwis Nr. 23.

### leere Zimmer.

Angebote unt. W. 39 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.

### Einisch möbl. Zimmer

zum 1. November gesucht.  
Angebote unt. J. 247  
an die Exped. d. Bl.

### Jung. Mädchen

sucht Stellung als Auf-  
wartung für die Morgen-  
stunden von 4 bis 7 Uhr  
nachmittags 2 Uhr.

### Köchen Barake 4.

### Möbl. Zimmer

auf einige Monate gesucht.  
Off. unt. K. 156 an  
d. Exped. d. Bl. erb.

### Junger Kaufmann

gesucht, welcher perfekt  
Maschinenreparatur u. Maschine  
schreibt. Angebote mit  
Zeugnis-Abschriften, Bild  
und Angabe der Gehalts-  
forderung befördert die  
Exped. unter W. 42.

### Hoch-Gras-Faselbutter

Best. ägl. frisch in Post-  
kollt d. 9 Bfd. franko geg.  
Nachn. Seite 1 65 30kg. je  
Bfd. Sa. 2 u. 3 Baller. Baller  
Best. Heidekraut (Zwemel.).

### Johannisbad

Merseburg  
Johannisstraße 10  
Geogr. 1904. Tel. 576

### Elektrische Abteilung

bedeutend er-  
weitert. Licht, Dampf, Kohlenzähler, Wasser,  
Diathermie-Behandlung; vorzügl. Moort-  
Moortbäder echt, aus Moor- u. Erde.  
1 Minute vom Markt.

### Zöpfe

von  
3 Mk. an  
empfiehlt und verendet  
**Alfred Kluge,**  
Damen- und Herren-Parfüm,  
Fahnenstraße 8. — Telefon 234.

### Halle (Saale)

Große Steinstraße 79/80

### Gebrüder Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst  
Ständige Möbelausstellung  
**Qualitätsmöbel**  
nach Künstlerentwürfen zu  
besonders wohlfeilen Preisen

# 1. Beilage zu Nr. 254 des Merseburger Tageblattes

Freitag, den 29. Oktober 1926

## England über Amerika?

Von Dr. S. Johnson-London.

Der eigentliche Sieger des Weltkrieges wird das Volk sein, das sich am effizienten und geschäftlichsten von den Folgen des Kampfes erholen und zugleich am zahlreichsten hinaus eine Erweiterung seiner Macht sichern wird.

Für diesen Endzweck kommen nur Großbritannien oder die Vereinigten Staaten in Betracht. Das englische Weltreich dem jeder fünfte Bewohner der Erde angehört, hat in den letzten Jahren zwar manche Schwäche erlitten, andererseits aber seine wichtigsten überseeischen Positionen gestärkt, um für die kommenden Hauptentscheidungen vorbereitet zu sein. Amerika verhielt sich zurückhaltender; die Ausbeutung seines finanziellen und dadurch wirtschaftlichen Einflusses liegt in seinem Vergleiche zu dem vorhandenen großen Nachteil, die ungenutzte Kraft im entscheidenden Augenblicke in die Erscheinung treten sollte. Die Vorbereitung auf der einen und die abwartende Haltung auf der anderen Seite wird nunmehr abgelöst durch den diplomatischen Großkampf in dessen Vorläufer die jetzigen mitteleuropäischen Verhandlungen sind.

England hat, zum ersten Male seit dem Weltkriege, in einer der wichtigsten Großmächte angehenden Schiffsfrage wieder die Führung übernommen. Chamberlains letzte Besprechungen mit Mussolini und Briand sind eine weitläufige Folge dieser Maßnahme. Zwischen Italien, das sich den britischen Wünschen in weitestgehendem Maße anpasst, und England wurde bereits ein so gutes Einverständnis erzielt, daß Chamberlain heute von Briand in entscheidenden formalen Fragen Zusicherungen fordern kann, für die er als Gegenleistung eine Unterstützung wichtiger Pariser Wünsche anläßlich der kommenden deutsch-französischen Verhandlungen bieten wird. Sollte dieses vorübergehende diplomatische Spiel in allen Zellen zum Erfolg führen, dann würde Sizilien Kantharis, westlich einverleibt, Frankreich und Frankreichs Äthiopien behoben sein; England aber könnte alsdann im Mittelmeer Kräfte frei machen und sich endlich in erhöhtem Maße seiner Weltmachtrolle — besonders in vernachlässigten Ostasien — widmen. Nur diese Ziele möchte Chamberlain der wichtigsten einseitigen Leistung würdigen werden; es würde dadurch wieder eine dominierende Stellung einnehmen, aus der es 1918 von Amerika verdrängt wurde.

In den Vereinigten Staaten finden diese weitgehenden englischen Absichten zunehmende Beachtung. Chamberlain darf zwar in gewisser Freizeiten mit dem unter den Angehörigen liegenden Einverständnis rechnen; er wird aber — und hier liegt die größte Schwierigkeit seines so geschätzten amnütigen Planes — bestimmt auf erheblichen Widerstand stoßen, sobald der amerikanische Geisteswelt geistert erscheint. Das gilt besonders im Hinblick auf China und Ostasien, wo Amerika, das immer dringender große Absatzmärkte braucht, eine wirtschaftliche Vormachtstellung erstreben und daher die englische Konkurrenz bekämpfen muß. Einflußreiche Kongreßkreise, deren Zusammensetzung mit Chamberlain übereinstimmt, werden die neuen Wege, dessen Kenntnis überaus wichtig ist, als Einschränkung für den englisch-italienischen Vorteil, wie gesagt, Frankreich bei seinen Verhandlungen mit Deutschland gefordert werden. Eine amerikanische Beziehung deutscher Interessenpolitik gewinnen aber eine förmliche Regelung der Finanzfragen ist aber völlig ausgeschlossen, so lange Amerika durch solche Stille auf dem Umwege Deutschland-Frankreich-Italien dem englischen Konkurrenz in Ostasien einen Vorprung sichern würde. Chamberlain wird, wenn die Vereinigten Staaten diesen Standpunkt nicht weichen lassen, daß Englands großzügiger Plan misslingen wird, falls Amerika eine abwartende oder von vornherein ablehnende Haltung einnehmen sollte. Um das zu verhindern, will die Kongreßregierung ein „Wichtiges sehr nettes Votum“ in dem Zusammenhang, daß die Panamakanal-Debatte eine solche Stellungnahme, dessen Verwirklichung von weitestgehender Bedeutung sein würde; es handelt sich nämlich um einen weitestgehenden Bericht englischer Zusammenhänge amerikanischer Wirtschaftsverhältnisse in China, falls die Vereinigten Staaten die britischen Absichten in Ostasien nicht durchkreuzen würden.

Jeder erfahrene Politiker wird die Tragweite dieser Standpunktstellung erkennen. China und Ostasien sind die entscheidendsten Länder der Zukunft. In China wird die Entwicklung weitestgehend langsame, in Ostasien vor sich gehen, mit dem Weltkrieg hat sich ein Wandel an Ostasien, wo bereits Nordamerika als Englands Abgänger vor-

schreitungen einleitet, denen sicher spätere Abmachungen folgen werden, weil Ostasien auf ausländische Hilfe und Beihilfe angewiesen ist. England will den Warenexport mit dem Weltverkehr fördern, indem es sich an der Ausbeutung russischer Naturprodukte beteiligen will; das wird eine geringe Hilfe und ein ein so höherer Wert sein verbunden. Chamberlain denkt aber noch weiter: Ein unter englischen Einfluß sich entwickelndes Ostasien bleibt nicht ohne Auswirkungen auf China, in dem die amerikanische Wirtschaft nur langsam vorrücken kann. Ein etwaiges englisch-amerikanisches Kommando würde daher nur vorübergehend die deutsche Ausbeutung in Ostasien aufhalten, denn schon in einem Jahrzehnt könnte England die Vormachtstellung in Ostasien als Sprungbrett nach China benutzen.

Die kommenden Entscheidungsschlüsse sind somit weit bedeutender als die bisherige diplomatischen Beratungen erkennen lassen. England hat zwar die Führung übernommen, jedoch nicht den letzten Weg zum Ziel gezeichnet, weil die wirtschaftliche Lage lauter: Der soll der eigentliche Gewinner der Welt sein, der sich am besten auf die Möglichkeiten, die hierauf die entscheidende Antwort zu erteilen; sie dürfte in einem für Englands Pläne ungünstigen Sinne ausfallen.

## Italien und der Balkan.

Von Theodor Vant-Sofka.

Nach dem Ende des Weltkrieges waren mit Ausnahme Jugoslawiens, das natürlich zu Deutschland nähere Beziehungen pflegte, die Großmächte, die auf die Balkanländer den stärksten Einfluß ausübten, Frankreich und England. In diesen beiden hat sich nun eine dritte Macht gefügt, die sich in der letzten Zeit immer mehr geltend macht, das ist Italien. In welcher Richtung die Ziele dieser Bestrebungen Mussolinis liegen, ist längst ein offenes Geheimnis: Ausdehnung nach Osten und Südosten, also an der Adria und im östlichen Mittelmeer, ist es eine politische, sei es aus wirtschaftlichen Gründen.

Verschiedene Umstände begünstigen die Bestrebungen Italiens. In Griechenland kam ein Diktator zur Herrschaft, der kein Vorbild in seinem großen lateinischen Kollegen hat und sich mit diesem in keiner Sympathie verhält. Dieser Umstand ist es, was Italien die Tür zu Griechenland näher eröffnet, als es für das Interesse Griechenlands zuträglich war. Nachdem Italien sich zuvor es verhandelt hatte, einige Jahre, wie die Dardanellen, in seinen Besitz zu bringen, machte es jetzt dem brutalen Verstand, die sich nicht an der griechischen Seite in seine Hand zu bekommen, was ihm allerdings nur zum Ziel gelangen ist. Ferner liegt der Gedanke nahe, daß Griechenland sich für Italien miralim als Vorharn verwenden ließe, wenn Mussolini bei seinen Plänen im östlichen Mittelmeer auf Widerstand stoßen sollte und Italien sich daran hätte, einen Druck auf die Türkei auszuüben. In dieser Beziehung mag man auch an die sensationelle Entdeckung denken, daß Pangalos eine Aktion gegen die Türkei vorbereitet haben soll. Allerdings muß man sich hier nicht auf griechische Behauptungen verlassen, daß dort die politische Lage auch zur Zeit der Diktatur — nicht so kompliziert sei, als das man das Land als höheren politischen Faktor werten dürfte. Der Umsturz in Griechenland hat wieder zu einem neuen Aufschwung einer sehr guten Richtung geführt. In Rom hat man sich immerzu hart beunruhigt gefühlt, daß die griechisch-italienische Annäherung durch die freundschaftliche Politik, die die neue griechische Regierung gegen Jugoslawien einhält, in den Hintergrund gedrängt werden könnte.

In Rumänien ging es ähnlich. Man pflog lange Verhandlungen für einen italienisch-rumänischen Freundschaftsvertrag, doch als er zum Abschluß kam, hatte zwar Italien erreicht, was es wollte (Geben für eine Verbotsstelle, Abgrenzung usw.), aber Rumänien blieb in dem Punkte, worauf es ihm am meisten ankam, die Anerkennung seiner Rechte in Bessarabien, gänzlich unbefriedigt. Die Unterzeichnung der Anerkennung unterließ in letzter Stunde. Die unumgängliche Verweigerung des Ausweises der Regierungsbürokraten den Vertrag von des Ischire und erhob heftige Bemerkungen gegen den Präsidenten Averescu, bei dessen Verschärfen veränderte Sympathie für Mussolini nicht ganz ohne Bedeutung gewesen sein mag. Es bleibt abzuwarten, wie nun die Annäherung, die durch den Besuch des rumänischen Königspaars im nächsten Jahre ihren offiziellen Ausdruck finden soll, weiter verläuft.

In Bulgarien traten die freundschaftlichen Bemühungen zufließen, man möchte fast sagen Abwürgen, in letzter Zeit vor allem in der Untertritte des neuen italienischen Gesandten in Sofia, Viancinini, in Erscheinung. Ebenso ist daran erinnert, daß Mussolini sehr viel daran liegt, die beiden Balken durch Bindung der Königin — Verheiratung des Jaren Sais mit einer Prinzessin aus dem italienischen Königsstamm — enger aneinander zu fesseln. Man kann sich denken, daß Jugoslawien über alle diese Entscheidungen wenig entsetzt ist. Besonders der rumänisch-italienische Vertrag hat, wenn man es sich auch nicht geizig annehmen will, in Ostasien arg verstimmt. Das eine Ziel von Führer der macedonischen Bewegung hat gerade Rom als Ort ausgesucht; hatte, wo sie, wie es heißt, Zuflucht gefunden haben und von wo sie neue Pläne abgeben sollen, war natürlich nicht geeignet, die Sympathie für Italien zu vermehren. Es sieht doch letzten Endes alles danach aus, als ob Italien Jugoslawien in eine höhere Stellung drängen und sich für den Fall, daß es zu Schwierigkeiten und Konflikten käme, die Sicherung verschaffen wollte, von den Nachbarn Jugoslawiens nicht getrennt, wenn nicht gar unterstellt zu werden. Ueber alles das kann der zwischen den beiden Ländern geflossene Handelsvertrag nicht hindern.

Keiner der Balkanstaaten kann etwas dagegen haben, wenn Italien durch stärkere Handelsbeziehungen zu ihm, wie das ja auch eingetreten ist — in näher wirtschaftliche Beziehungen zu ihnen kommen will. Aber ebenso energig mühen sich die Balkanstaaten dagegen wehren, entweder selbst das Ansehensgebiet einer Expansionspolitik zu sein oder in Falle eines Konfliktes mit in der Erndel gerufen und gegeneinander ausgespielt zu werden.

Diese Aufgabe weist, wie so viele andere, darauf hin, daß die Balkanstaaten nicht mehr gegeneinander arbeiten dürfen, sondern zu einer Einigung kommen müssen. Denn die Unstetigkeit ist es, worauf der Dritte, der das Geschäft machen will, spekuliert.

Es wird interessant sein, die weitere Entwicklung dieses sträflichen zu verfolgen, insbesondere, wie sich die Beziehungen Italiens zur Türkei gestalten werden, die etwas unklar und unbestimmt sind. Eines aber ist jedenfalls sicher: Italien wird in der Zukunft auf dem Balkan vor allen anderen ein Wort mitzureden haben und vielleicht für den Balkan einmal sogar maßgebend sein.

## Die verheiratete Hissaktion.

Im Preussischen Landtag ist eine Kleine Anfrage Dr. v. Winterfeldt (Dnl.) eingegangen, in der es heißt: Die Klagen über die völlige Unzulänglichkeit der Hissaktion für die Gewerkschaften sind vielfach in Betracht. Es werde behauptet, daß der Staat die Hissaktion nicht auf, weil Preußen und Preußen noch nicht die gleichen Summen zur Verfügung gestellt habe. Diese sind zum Teil durch den Anfall der Reichsrenten, die Folge der Hissaktion zur Aufrechterhaltung der Summen sind in der Lage. Eine wirkliche Hilfe ist sofort nötig und nur dann möglich, wenn der Staat von der Bindung an die Dreiteilung der Unterhaltungsabgabe absieht. Es wird um Auskunft erlitten, was das Staatsministerium tun werde, um auf die Hissaktion von Bundespräsidenten gesteuerten Landwirten und Gewerbetreibenden die zugehörige Hilfe nun auch wirklich zurecht werden zu lassen.

## Amerikas Ost-Drödnung.

Washington, 28. Okt. Beim Wiederauftreten des Kongresses wird vom Kriegsministerium die Bewilligung von 8 Millionen Dollar zu dem im Prinzip bereits begonnenen Bau von zwei großen Marineflugzeugen beschlossen worden. Die zwei Luftschiffe werden, falls der Senat bewilligt werden sollten, im Jahre 1930 vollendet sein. Amerika wird dann voraussichtlich die zwei größten Luftschiffe der Welt besitzen. Eines soll in Kalifornien konstruiert werden, das andere im Osten. Die Luftschiffe werden mit je 160000 Kubikfuß Luft in einem und einem Gefäß bewaffnet sein und jedes je sechs Flugzeuge mit sich führen. Nach den Spezifikationen des Kriegsministeriums wird jedes eine Länge von 290 Metern haben, der Durchmesser nicht 40 Meter betragen und, zu ihrer Füllung werden 300 000 Kubikmeter Gas notwendig sein. Die sechs Motoren jedes Luftschiffes werden zusammen ungefähr 4200 PS. entwickeln.

## Vom Glück vergessen.

Roman von F. Zehn.

35. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sie, Genzj, Kontraktbruch kostet Geld, ich hab's nicht dazu!“

„Sie haben überhaupt nie Geld.“

„Das Gold ist nur Chimäre“, lang er, auf der nächsten Abend, ein glänzendes sehr nettes Votum hier — die Stimmungswelt, die Panamakanal-Debatte eine solche Stellungnahme, dessen Verwirklichung von weitestgehender Bedeutung sein würde; es handelt sich nämlich um einen weitestgehenden Bericht englischer Zusammenhänge amerikanischer Wirtschaftsverhältnisse in China, falls die Vereinigten Staaten die britischen Absichten in Ostasien nicht durchkreuzen würden.“

„Sie haben überhaupt nie Geld.“

„Das Gold ist nur Chimäre“, lang er, auf der nächsten Abend, ein glänzendes sehr nettes Votum hier — die Stimmungswelt, die Panamakanal-Debatte eine solche Stellungnahme, dessen Verwirklichung von weitestgehender Bedeutung sein würde; es handelt sich nämlich um einen weitestgehenden Bericht englischer Zusammenhänge amerikanischer Wirtschaftsverhältnisse in China, falls die Vereinigten Staaten die britischen Absichten in Ostasien nicht durchkreuzen würden.“

Volta war eine beliebte und gutaussehende Kabarettkünstlerin geworden; das seltsame und frische Verlangen hielt auf und verzog nicht, was es dem Gläubigen schuldig war. Jeden Monat landete sie einen neuen Mann, der sie für die Heinen Götter anbot, die sie nicht mehr, doch ihre Schwester jetzt jeden Großen für sich brauchte. Die Heeren war nämlich seit Weihnachten mit dem Buchhalter Herrn Reigel verlobt und Pfingsten sollte die Hochzeit sein.

Anfang November war Matte von Reinhardt plötzlich in ihrem Geschäftsbereich aufgetaucht. Sie war damals in einem bekannten Kabarett in Berlin engagiert gewesen. Da hatte sie ihn unter den Zuschauern entdeckt. Sie glaubte, er sei auf der Hochzeit. Doch als er sie nach ihrem Auftreten begrüßte und sie ihn nach seiner Frau fragte, war es heraus, was es war. Die beiden Wörtern klang er ihr von seiner Ehe. Er hatte ihre eigene Hanna Sitowski verlassen; sei er sie damals wiedergesehen, sei es ihm klar geworden, daß er Hanna Sitowski nicht habe heiraten können, sei, Genzj, los die Seine werden. Ganz bezaubert war sie, um sie hatte er das getan? Etwas lofsuchtbares? Sie war so schuldig an allem, und nun mußte sie sich dennoch schuldig fühlen an dem schweren Geld, das über das arme Mädchen gekommen! Weil er sie so liebte.

Matte von Reinhardt blieb in Berlin. Er hatte Glück. Der Concenricer erkrankte, und Jorg nahm er dessen Stellung ein, die er besser als sein Vorgänger ausfüllte, vermöge seiner weltmännlichen Gewandtheit, seiner Gabe zum Improvisieren — und nicht zuletzt durch seinen Titel.

Er wurde gut bezahlt, das erste Geld, das er in seinem Leben verdiente.

In einer großmütigen Anwendung schickte er der Mutter fünfzig Mark, begleitete einen triumphierenden, plantischen Mann — jetzt fand ihm die Welt offen, jetzt hatte er das, was er suchte!

Kein Weib ist wohl unerfährter davon, wenn sie erfährt, was ein Mann ihr wegen getan! Und Genzj hielt sehr zu Matte, für den sie ja immer schon eine gewisse Schwäche gehabt! Doch es dauerte nicht allzu lange und sie lernte ihn in seiner ganzen Hofftheit und Verlogenheit kennen.

Da er viel und was uns mit dem Gedanken an die Welt, was er ständig in Gedanken. Er dachte, die Welt ist in ihrer Unmöglichkeit auszuhalten; als er auf große Augen und hellte und auch nicht ihre Zuneigung nicht ändern wollen, erklärte das seltsame Verlangen ganz entschieden, daß jetzt die Freundschaft ein Ende haben müsse. Manderler Bemerkungen darüber hatte sie schon eingetakt, sich aber nichts mehr daraus gemacht, weil sie erfahren, daß gerade in Künstlerkreisen der Klatsch und der Meid am üppigsten gedeihen! Wenn anfangs Matte von Reinhardt etwas von Heiraten gesagt, so hatte ihr Herz höher geschlagen. Sie war ihm wirklich gut, und die Freierkennung war für das kleine Ausgebreitetelein wohl ein verlockendes Ziel.

Doch als er ganz seinen Fuß in den betreffenden Kreisen gefaßt und in seinem Fach eine begehrte Kraft geworden war, schüchtern er vom Betreten.

Sie hätte auch Grund gehabt, eifersüchtig zu sein; denn die Damen schmeicheln für den eleganten, lächeln Mann mit dem schmerzlichen Zigaretten, und er nähte die Schwärmer gründlich aus.

Sie lernte keine zwischen Ansichten genaugen kennen, und da war es ganz aus für sie, die noch ein unverborenes, natürliches Empfinden hatte. Aber nachharrig bestiet er sich an ihre Fieren — wo sie ein Engagement annahm, unterrichtete sich er den Vertrag. Das erste, rotblonde, frische Mädchen hielt ihn in ihrem Sinn einverleibt und andererseits wollte er sie ärgern, schließlich mußte sie doch seinem hartnäckigen Werben nachgeben! Einmal war es ihr gelungen, ihn für die zweite Hälfte des Monats zurückzuführen. Sie war heute anwesend und vor ihr entzückt war, mit Hefflichen, verstelltem Blick und übergeronnenen Wägeln die Hand füllend. — Es war Anfang April und milde laue Frühlingsluft wehte. Die Kaktusien hatten ihre lauen Blättertholpen gesprengt und dorwichtig hingen im ersten artigen Grün die jungen Blätter noch schlaf herab. Mandelblümen blühten schon in ihrer rotfarbenen Pracht, und der Tag war erfüllt von dem janzahnen Duft. Werbel! Lebel!

(Fortsetzung folgt.)





**Sonderhaus**  
für Damen- und Herrenwäsche  
aller Art — Qualitätswaren

Spezialität: Braut-Ausstattungen  
Baby-Ausstattungen  
Oberhemden nach Maß

**Weddy-Pönicke & Stekner A.-G.**

Fernr. 1006 Merseburg (Saale) Burgstr. 5

**Alleinverkauf**  
von Steiner's Paradiesbetten  
Kinderbettstellen in Metall und Holz

Teilzahlungen gestattet  
Inletts, fertige Betten, Bett-  
federn, Steppdecken, Gardinen

## Mehrere 100 Mäntel und Kleider von erstaunlicher Preiswürdigkeit,

ermöglicht durch sehr vorteilhaften Großeinkauf! Es handelt sich durchweg um solide, modern und gut verarbeitete Stücke, mit denen ich Sie **selten billig und gut** bedienen kann!

### Mäntel

Flausch, Eskimo, Velour de Laine, und Ottomane, mit und ohne Pelz  
Mk. 12,- 18,- 25,- 36,- 48,- und höher.

### Kleider

Cheviot, Popeline, Gabardine und Wollriips in allen modernen Farben  
Mk. 8,75 10,50 12,- 17,50 21,- und höher.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Fernruf 549. **Otto Wirth** Burgstraße 9  
Kleiderstoffe — Gardinen — Aussteuer-Artikel

## Der alt eingeführte Merseburger Kreiskalender

ist für 1927 erschienen.

Er ist wieder herausgegeben unter freundlicher Mitwirkung des **Verains für Heimatkunde** und bietet sich in der gewohnten prächtigen Ausstattung mit zahlreichen heimatkundlichen Originalbeiträgen als ein vorbildlicher

### Heimat-Kalender

dar. Der billige Preis (95 Pfg.) dürfte rege Kauflust wecken.

Käuflich in den **Geschäftsstellen des Merseburger Tageblatts, Hälterstr. 4 und Gotthardstr. 38** sowie in den besseren Buch- und Papierhandlungen.

### Einfach möbliert. Zimmer

von bestem Herrn sofort oder später genützt. Offerten unter 431 26 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche mindestens

### 2 leere Zimmer

mit Küche beizugnahme frei Preis Nebenbed. Off. unt. 7. G. 39 an H. d. Bl.

**Achtung! Achtung!**

## Radio

### Loewe-3-fach-Röhren-Apparat

(3-Röhren-Apparat in einer einzigen Röhre) mit Röhre, Koppler, Auswähler u. Anschluss. Schenken nur Mk. 39,50 komplett. Der große Fortschritt der Radiotechnik. Einfachste Handhabung. Klangreiner, vollkommen verzerrungsfreier Lautsprecherempfang des Ortsenders. Keine Störung der Nachbarschaft durch Rückkopplungsstellen. Vorführung jederzeit kostenlos und unverbindlich.

### Radio-Spezialgeschäft

**Karl Keller.**  
Obere Breitestraße 8.

**Bürgerhof**  
Heute  
**Tanz-Abend**  
Mittwoch, Opernplatz  
Schreiber, Halle.

Zu niedrigsten Tagespreisen:  
**wollene Strümpfe**  
für Damen, Herren und Kinder.  
Strümpfängen, erprobte Qualitäten.  
**A. Henkel,**  
Delgrube 29,  
Spezialgeschäft.

**Beleuchtungs-körper**  
aller Art  
in reichlicher Auswahl  
**A. Köhler,**  
Installationsgeschäft,  
Gotthardstraße 33.

**Bettmässen.**  
Ich bin befreit durch Ihre Methode. Vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch machte, bin ich das Hebellos, habe ich keinen Brandbader in Hof, Alter und Geschlecht angegeben. Auskünfte kostenlos. **Inf. Winkler,**  
Münden, Verbecht. 4.

Solider jung Mann sucht sofort möbliertes

**Zimmer**  
Angeb. unter 7. G. 40 an die Filiale d. Blattes.  
**150-600 Mk.** wöchentlich verdienen Sie durch Waren-Weinvertrieb, la Sache (Erfindung). Sk. Kapital erf. **Walter Hansen,** Hamburg 36

Leistungsfähige Ladeneinrichtungsgroßhandlung sucht reellen gut eingeführten

**Vertreter**  
Offerten unter 428 26 an die Exped. d. Blattes.



## Wählen Sie

Bei uns wird Ihnen der Einkauf eines Kleidungsstückes erleichtert durch:

- ◆ Unsere große Auswahl
- ◆ Unsere guten Qualitäten
- ◆ Unsere billigen Preise

Auf Wunsch richten wir Ihnen ein

## Waren-Kredit-Konto

ein.

### Unsere Garantie:

Ein Aufschlag auf unsere Barzahlungspreise erfolgt nicht. Beamte in fester Stellung erhalten gekaufte Ware auch

## ohne Anzahlung

somit ausgehändigt.

*Franz Wölkner*

## Wir drucken

schnell  
sauber und preiswert

**Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt L. Balk**  
Hälterstraße Nr. 4 Filiale Gotthardstraße Nr. 38 Fernsprecher 100 u. 101

Preiswerte  
Pianos  
Flügel

Harmoniums  
bester Qualitäten.  
Bequeme Monatsraten.  
Kataloge kostenlos.

Pianohaus  
**Albert Hoffmann**  
Halle a. S.,  
am Niederplatz.



## VITA

MARGARINE

mit  
**HOHEM  
VITAMINGEHALT**  
nach Dr. Frank

Seit Jahren  
bekannt und bewährt

Wegen ihres Vitamingehaltes der Gesundheit sehr zuträglich und darum für Familien mit Kindern besonders zu empfehlen

Für Rückgabe unserer Kolonien! Große Kundgebung in der „Saalkloßbrauerei“.

„Deutschland hat nicht nur ein Recht auf Rückgabe seiner Kolonien, sondern sie sind ihm auch eine Lebensnotwendigkeit! Dies war der Leitgedanke der großen öffentlichen kolonial-stundgebung, die am Dienstag abend im vollbesetzten Saale der „Saalkloßbrauerei“ die Deutsche Volkspartei veranstaltete, und an der u. a. auch die Vertreterinnen der vaterländischen Verbände mit über 20 Jahren teilnahmen.

Nach einer Begrüßungsansprache des Hauptmannes a. D. Mathy sprach im Namen eines Konzerts der Bergkapelle unser Musikdirektor Teichmanns Leitung der jetzige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Erzengel Dr. Schnee, über „Die deutsche Kolonialfrage“. Der Redner begann mit einem Rückblick auf die deutsche Kolonialgeschichte. Lange Zeit konnte Deutschland infolge seiner unzureichenden wirtschaftlichen Überseeischen Besitzungen erlangen haben, des Haupten. Erst Bismarck ging, wenn auch zunächst ägernd, an die Gründung eines kolonialreiches heran; dann aber schaffte er, ohne große Kriege, allein durch das Gewicht seiner Persönlichkeit, und es wurde ihm einmal so groß wie das Mutterland. Zunächst galt es, die unter sich uneinigten Eingeborenen durch schwere Kämpfe zu pazifizieren. Dann aber leitete Deutschland hochwertige Kulturarbeit durch Befähigung der Schulen, Einrichtung von Schulen, Bau von Eisenbahnen usw. Als aber dann endlich die Kolonien anbrach, die ihm der Weltkrieg und dann der schmähliche Raub der Kolonien, der allen Versprechungen der „14 Punkte“ Hohn sprach. Nur jenseit vermochte Wissen durchzusetzen, daß an Stelle glatter Versprechungen das Mandatssystem trat; doch noch jetzt sind überall, besonders in England, Versprechungen im Gange, die Mandatarialen als Eigentümern sich einzuverleiben.

Besonders unerhört, so fuhr der Redner fort, sei die Begründung der Begrünung mit der Behauptung, daß Deutschland „unfähig und unwürdig“ sei, Kolonien zu besitzen. Er selbst habe in seinem Buche „Die koloniale Schuldfrage“ die Behauptung wiederholt, daß der eigentliche „Schuldmann“ der Weltfriedens in Erford, habe seine Pflicht in einem Wortwort befristet. Die vorgegebene öffentliche Presse habe auch aufgehört, mit der Schuldfrage zu arbeiten. Auch anderwärts beginnt es zu sagen. Aber damit dürfen wir uns nicht zufrieden geben, sondern nicht eher ruhen, bis wir als braver Erfolg die Rückgabe erreicht hätten. Die letzte Konferenz der Völkerbund, der in die Möglichkeit einer Mandatsübertragung an Deutschland ausdrücklich anerkannt. Jede Regierung, welcher politischen Richtung sie auch angehört, müsse die Rückgabe der Kolonien als eine Lebensfrage des Deutschen Volkes betrachten, das seinen Lebensinst in Menschen unterworfenen müsse und abzugeben, Hoffstoffe für die Industrie und neue Absatzgebiete heranzüchten. Und es ist überzeugt, daß der einmütige, beherrschende Wille des deutschen Volkes sein Ziel erreichen werde!

Folgende Entschliebung wurde einmütig angenommen:

Der Raub der deutschen Kolonien basiert nur auf der längst widerlegten kolonialen Schuldfrage. Es steht fest, daß die Kolonien unter deutscher Oberhoheit zu einem und für alle Zeiten fest und unerschütterlich gelangt waren, der durch die jetzige Mandatsübertragung zu nichte gemacht wird.

Die Rückgabe der überseeischen Besitzungen ist für das ganze deutsche Volk eine Lebensfrage. Volkshoffnungen und Widerstände sind unerlässlich für die Wiederherstellung der niedergeborenen und unter den Launen des Dames-Manes schwer ringenden deutschen Wirtschaft.

Die in Halle a. S. am 26. Oktober 1926 zu einem Vortrage des letzten Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Erzengel Dr. Schnee, versammelten viele tausend deutschen Männer und Frauen erwarteten von der deutschen Reichsregierung, daß sie mit allen Mitteln die alsbaldige Rückgabe der deutschen Kolonien bereitstellt.

Die Versammelten sind aber auch gewillt, sich mit allen Mitteln einzusetzen für die Beteiligung der kolonialen Schuldfrage, Wiedergerinnung der deutschen Kolonien und auch hierdurch zu kämpfen für die Wiedererlangung der deutschen Freiheit!

Wir legen großen Wert darauf, daß unsere Zeitung pünktlich und regelmäßig zugestellt wird. Wir bitten unsere Leser, uns in unserem Bestreben zu unterstützen und uns jeden Fall von Unregelmäßigkeiten und Unpünktlichkeiten sofort zu melden. Abonnementgebühren sind nur gegen unsere vorgedruckte Quittung zu zahlen. Andernfalls lehne man Zahlung ab und werde es uns.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Preis pro Nummer 100 und 101.



DER WELTSPARTAG NAHT!

Am 31. Oktober d. J. werden die Sparkassen aller Länder erneut zum Sparen mahnen.

Kein Land hat es nötiger, sparsam zu sein, als Deutschland.

Nur durch Arbeitsamkeit und Sparsamkeit können wir im Inland die Krise überwinden und im Ausland unsere führende Weltgeltung wiedererlangen.

DARUM: SPARE AM WELTSPARTAG!

Aus dem Überflusssaal. Schöffengericht Halle.

Urkundenfälschung. „Dumm angefangen hat sie's, da hat sie Recht“, erklärte der Staatsanwalt in der Verhandlung vom 27. 10. 26. vor dem Schöffengericht Halle, in der sich die geschiedene Ehefrau Margarete Alkenburg an Merseburg wegen Urkundenfälschung und verurlichen Ver-

truges zu verantworten hatte. Sie hatte im Juni dieses Jahres Altspapier verkauft an die Papierfabrik Gebr. Dietrich in Merseburg, und hatte auf dem Wiegeseff, der über 48 kg lautet, noch eine 4 vorgelegt, so daß sie dadurch 12 Mark mehr erlangt hätte. Aber der Kassierer merkte das sofort, weil die eine 4, mit Klebstift gefälscht unter der Aufsicht des Kassierers gefälscht wurde sofort aufgef. In der Gerichtsverhandlung verurteilte sie sich damit zu entschuldigen, sie habe die Fälschung nur aus Dummheit begangen. Das glaubte ihr das Gericht nicht, und verurteilte sie zu 10 Tagen Gefängnis, da es sich hier um ein Verbrechen handelt, bei dem nach Gesetz die Verurteilung einer Geldstrafe ausgeschlossen ist. Da die Frau aber für 2 kleine Kinder zu sorgen hat und lebentlich um Inhabung in Selbststrafe hat, so beschloß das Gericht Ermittlungen anzustellen, ob die Angeklagte einer Bewährungsfrist gegen Zahlung einer Buße würdig ist.

Aus Kreis und Nachbarkreisen. Aus unserer Nachbarkreisstadt Halle.

Ein Verkehrsturm für den Markt. Der durch den Umbau völlig veränderte Markttag soll nun noch durch einen Verkehrsturm verschönert werden. An der Einmündung zur Leipziger Straße wird ein Glasfalten erichtet, der abends erleuchtet wird. Außerdem werden fünf weisse Farbdarben über die Straße an den Stellen ziehen, an denen das Lieberqueren am besten geliegt.

Zwei weitere Löwen-Babys im Zoo. Die Züchtung im neuen Ausbaurahmen des Zoologischen Gartens hat bereits vor Wochen erfolgreich begonnen. Die drei Jungen der Löwin „Bella“ sind nun sechs Wochen alt und gut entwidelt; sie sind jetzt dauernd für das Publikum zu sehen und werden zwischen 11 und 12 Uhr und 4 und 5 Uhr nachmittags zum Streifeln herumgeführt. Am 25. Oktober hat auch bei dem Löwen „Herbert“ zwei Junge zur Welt gebracht, die gleichfalls von ihrer Mutter sorglich gepflegt werden, so daß sie verpöden, Prachtexemplare ihrer Gattung zu werden.

Neberrast. Die Staßhelm-Pfeiffellei schreibt uns: Am Mittwoch, abends 9.30 Uhr, wurde ein Jungst. Angehöriger am „Volkspark“ durch mehrere Angehörige des Hosen-Freiwirtschafters überfallen und zum Absteig gebracht, der rechten oberen Augenwand durch einen Schlag mit einem Tischgabel erheblich verletzt.

Gründung einer kommunalen Gesellschaft für Ferngasversorgung. Die Gründung einer kommunalen Ferngasversorgung des Südwesten der Provinz Sachsen aus dem Gaswerk Wühlhauzen ist am 25. Oktober in Halle seitens der Landesparlamentarier, des Magistrats und des Hohen Hofes durch die überlandzentrale Sächsisch vordorftlich der Zustimmung der zuständigen Ämter behelfen worden. Die Landräte der als Versorgungsgebiet in Frage kommenden Kreise haben deren Beitritt in Aussicht gestellt.

DUNLOP CORD. Ist der Motor das Herz des Wagens, so ist der Dunlop-Reifen die Seele. Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Ein Tempel des laienhaften Brahma.

Ein indisches Reisebild von Carl Manfred Mahne.

Die Sandvögel Europäer in Indien bringen den vielfachen Mythen der Hindus nur wenig oder fast gar kein Interesse entgegen. Wenn der Engländer und der in es in meistens nicht durch seine gesellschaftliche Stellung gezeugen ist, mit den Indern aus vornehmer Klasse zu verkehren, lebt er in stiller Abgeschlossenheit auf seiner Faktorei, hat nur Interesse für seine Akora, dann noch seinen Klub - weil liegt der Dschungel, und das Land der Wälder und Mythen heißt ihm fremd. So ist es über die Indern der Welt, ob in den Hüpfbüchern oder Afrika, und nicht zum wenigsten damit das britische Imperium einen Teil seiner Macht dem treuen Fleische seiner Söhne.

Der Göttertröter jedoch, der das Land der Geheimnisse besitzt, erwartet das Mythenreich zu sehen und vermutet hinter jedem armenlichen Betler einen Kafir oder einen Hüter. Die Enttäuschung ist dann groß, wenn dieser Mann „nur“ bettelt. Und dennoch, wer sich Mühe nimmt, die Lehren der Armen ebenso aufmerksam zu betrachten, wie alle die vielfachen fremden Dinge um ihn, der kann auch unter diesen Bettlern Menschen finden, deren Aseke eine Welt vereint, die uns ewig verblüffeln können. Wenn vor den ungeschätzten vor den Indischen Tempel jeden Fremden mit lauten Beschäftigten die Bettler und Bettler, wird er vielleicht plötzlich einen Mann gewahren, der den einen Arm an einer Säule hoch empor gebunden hat. Wie ein verdorrter Ast ist dieser Arm, und die Nagel sind ihm in die geballte Faust gewachsen. Das ist einer der Tempel, der Menschen, die auf seine neue irdische Geburt mehr warten, sondern bestimmt hoffen, in das allerschöne Meer des Nirwana einzugehen. Wie viele Jahre dieser Mann regungslos dort steht, wie lange seine Anhängler ihm Nahrung gereicht haben, niemand weiß es, auch er selbst nicht, der indische Hüter ist stumm.

Wenige Schritte vor diesem Mann, dem das Volk mit aberschätzlicher Scheu reiche Gaben spendet, finden auf den größten Plätzen vor dem Tempel die Beschäftigten schlaflos. Sie stehen besonders zur Zeit des frühlinges zahllose Hüben mit Büchse, hier steigt der schnell erregende Palmwein heiß in die Gemüter der Zehenden. Das reiben der Tans, alles wiegt sich bei den Klängen der Zimel, die hier heute wie vor Jahrhunderten dieselben sind. Andere Schönen stehen hinein in den Tempel mit weißen Blumen geschmückt, die Männer im leuchtenden Weiß, die Frauen in bunten Saris. Hier hebt die elefantenhörige Ganesha oder der laienhafte Siva seine Arme gestreckt über den vom Geruch der heiligen Räucher und den wallenden Weihrauch dunn erfüllten Raum und segnet die laienhafte Menge, zu der der Brahmane

die uralten Sprüche der Weisen ewig überliefert spricht. Es ist nicht die Festerlichkeit des Tempels, nicht der Ritus an sich, nicht der Segen und Lohn des Gottes symbolisierende Tanz der Maudis, jener Entzückenden, deren Schönheit unvergleichlich ist, es ist dies alles und ist es doch nicht, es ist die unaussprechliche Mythe, die man nicht beschreiben kann, sondern die man erlebt haben muß. Freilich, wenn ein futur- und zivilisationsloser Europäer nach Indien kommt und folgt die Befreiung in seinem Wädel mit dem Geschnitten vergleicht, dann schwellt ein freudiger Zug seine Mißtrauen, das hat er „auch“ gesehen, nun kann er mirreden. Aber wenn ein armer Reisender, der damals Hermann Hesse über sagt, ohne Wädel der vom Wechsel zum fährigen Dasein mit laienhaften bürgerlicher Seele von Land zu Land pilgert, dann sieht in seinen Augen jenes große heilige Brahma, das namenlos ist wie der allerheiligste Brahma der Indier.

Alle diese laienhaften Geistesheiten in Menschen- und Tiergestalt, alle diese Verkörperungen in den Gott der Liebe, den Gott des Hasses, den Gott des Todes, oder wie sie noch alle heißen, sie alle sind Stimmgeber des ewigen Gottes, den keine menschliche Hand nachzuahmen vermag, in allen seinen Attributen als ein Wort. Das indische Volk - soweit sie keine Mohammedaner oder zum verachtend kleinen Teile Buddhisten sind - ist im Götterglauben erlärnt, aber der geliebtere Hindu verehrt in den Tempeln nicht den dort verehrt Gott, sondern er sieht in ihm eine Verkörperung einer Eigenschaft des unvorstellbaren „laienhaften“ Brahma.

Wenn der Tempel betritt, wird sich in dem von vielen kleinen Kiosken umgeben nur spärlich erhellten Raum keine rechte Ordnungshaltung einstellen, wie ein gewisses weiches Weir legen die Tausende der Gläubigen auf dem marmornen Boden, hoch über ihnen allen thronen von vielen Nebenaltären umgeben das Standbild eines Gottes. Die Wände zeigen Bilder der heiligen Tiere, Elefanten, Affen, Schlangen und Wälder. Beschäftigt tragen sie aus dem Erdstüber und scheinen wieder in das Dunkel zurückzutreten anfangslos und ohne Ende ist dieser heilige Raum, dessen gewaltige Kuppel das leiseste Wort geisthaft zurückdrückt. An den Wänden entlang laufen die großen Balustrade aus weißem Marmor und reicher Goldverzierung, hier lauern auf langen Bänken die Indier der vornehmen Kasten. Eine unflüchtige Musik ertönt hier, dem Europäer unverständliche Melodie in den Raum, Trommeln raseln, Triangeln schlagen, zwischen schmeizenden Geigenklängen weint eine kleine Fiedel, ein ein verständlicher Klang läßt aus jedem Instrument und alle vereint schwingen und klingen um uns wie das Brausen eines unflüchtigen Meeres. Dampf ertönt das Musik, nur die kleine Fiedel trockert ihren Schmerz in das Herz der ungeschätzten Tausende, Hunderte von Flammen leuchten plötzlich empor, von ungeschätzten Händen entzündet, vor den Altar wirft ihren dunklen Körper in den Klang der Fiedel die Dendrokal, die heiligste der Tempelgerinnen.

Mit weißen Oberkörpern Stirn und Brust unbedeckt, ist ihr Tanz zuerst ein feierliches Geklein; sie schreit über der Erde zu schweben, sie hat sich losgelöst von den Fesseln ihrer irdischen. Der Körper biegt sich im Gleichklang mit der Musik, er wird fordernde Lust, Hingebung und Verachtung, ist wilder Sinnlichkeit und überhöhtes Wollen, ist fordernde Wille und tiefste Geduld, ist Gottes allen gleichend, die Hände in der Welt vergebener Stellung, man versteht dieses stumme Spiel nur wenig, aber man empfindet das Unausbeutbare im inneren Herzen. Wenn sie im Schweben und Weiten ihre Hände fernend über die Gläubigen dreht, dann fühlen wir alle, die wir zu ihren Gläubigen werden, jetzt gibt es die Tränen Gottes allen gleichend, die Hände in der Welt vergebener erhalten in heiliger Emfängnis, gibt sie wieder den Sehenden, die nach der Liebe verlangen. Da fallen die Trommeln ein, die Messingbecken schlagen zusammen, daß man schmerzlich zusammenzuckt, wie ein Wirbel dreht sich das Weib und die schlanken Jüngelstetten zum Arme und Weib sind eine einzige schlängelnde Linie weiß, rot und gold. Ein Pautenschlag, die Musik verstummt, sie ist verschwunden, und mein Herz trauert ihr nach wie einer verlorenen Geliebten...

Dann der Brahmane im langen Birnus und wallenden Silberhaar; einbüßig und hoch mit sich schweben klingen seine Worte, er spricht aus den heiligen Leben und die tiefe überhandene Mythe seiner Worte streifen das noch oben so heiß schlagende Herz. Seine Worte vom Altman und Brahman, von Gott und Seele sind wie stille Wasser, langsam verfließt das Herz sein wildes Schlagen und wird ruhig, es weilt sich im Schzuge einer Macht, die höher ist als die irdische Liebe... Und auch keine erhabenen Worte verklingen, noch einmal bricht das Tosen aller Instrumente in das bang erregte Gemüt, kleine zierliche Rauten treuen weiße Oberkörper über Altar und Betende, dann leert sich des Tempels heiliges Rund, um nach heiligen Stunden wieder von neuem sich zu füllen von schwebenden Menschen, die auf ihres letzten Lebens letzten Tag warten...

Draußen tot in unermünder Bestigkeit das indische Volk, alle Hüben sind gefüllt von ladenden, essenden und Küstler fliehenden Menschen, das wilden Tanz in wilden grotesken Schwärmen beim Karm der Musiktabellen, ich höre an den heiligen Tanz der Dendrokal und werde die Augen ab. Und wie sich der Wagen in langamer Fahrt durch das Gedränge schiebt, sehe ich wieder den Asteien, noch erbaumungswürdiger erscheint mir seine Glendigkeit, aber vom Nährverbrauch umweht, das nicht indisch und nicht arisch ist, sondern nur einen einzigen Gott kennt, und diesem weise ich ihm die Welt zu, die elenden Kumpfen, und die sich das Volk kauft. Er bleibt unbeweglich, sein großes Auge wie das eines Wädeln in regungslos Blick nach oben erharrt, sein Bild und das der Wädelere bildet in meinen Träumen um hölzernen Bungalow meines Gastfreundes...



